

Die englischsprachige Dichtung der Gegenwart

Forschungsexposé

Matthias Fechner, PhD

Wer sich mit der englischsprachigen Dichtung der Gegenwart beschäftigt, kann vor allem zwei widersprüchliche Phänomene bemerken. Einerseits ermöglicht die Globalisierung eine weite Verbreitung von Lyrik. Innerhalb von Sekunden können wir Gedichte aus Singapur, aus Indien oder den Vereinigten Staaten im Internet rezipieren. Das Internet ermöglicht es uns, Vorlesungen über Lyrik zu verfolgen, DichterInnen zu hören und zu sehen, auch die neueste Literatur zu finden, mit Mausclick seltene Gedichtbände einzukaufen oder per Fernleihe zu bestellen. Andererseits fällt auf, dass die umfassende Beschäftigung mit englischsprachiger Lyrik – gerade in der akademischen Forschung – noch immer häufig an den jeweiligen nationalstaatlichen Grenzen endet.

So stellte Steph Burt beispielsweise den Stand der äußerst vielfältigen Gegenwartslyrik in den Vereinigten Staaten anhand der Werke von sechzig *amerikanischen* DichterInnen dar¹. Fiona Sampson konstatierte 2013 auf einer Veranstaltung des British Council, dass sich die *britische* Gegenwartsdichtung „großartiger Gesundheit“ erfreue². Kurz zuvor hatte Sampson ihre Einschätzung in *Beyond the Lyric* ausführlich belegt, mit der Definition von dreizehn Gruppen in der *britischen* Gegenwartsdichtung („Plain Dealers“, „Dandies“, „New Formalists“ etc.)³. Die Einschätzungen von Burt und Sampson sind dabei keineswegs singulär, schon gar nicht willkürlich, sondern beruhen auf einer jahrzehntelangen Beschäftigung mit Lyrik; nicht nur als Akademiker, sondern auch als Dichter. Ähnliches gilt für die anderen Regionen und Orte der Welt, an denen englischsprachige Lyrik geschaffen wird: In Australien und Ozeanien, in Südasien, in Afrika und in der Karibik. Auch in Hong Kong und in Singapur hat sich eine sehr lebendige englischsprachige Lyrik entwickelt, die bei näherer Betrachtung größere Ausdifferenzierungen zeigt.

Dennoch gelang es bisher nicht, ein ansatzweise umfassendes Bild, eine erste Karte der englischsprachigen Gegenwartslyrik zu erstellen. Das sich ständig verändernde, extrem detailreiche Feld soll dabei nicht enzyklopädisch dokumentiert werden; der Schwerpunkt liegt vielmehr darin, entscheidende Entwicklungen seit 1985 zu skizzieren, nach Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschieden zu fragen. In der strukturierten Vertiefung konzentrieren sich die einzelnen Kapitel daher auf wenige exemplarische Dichter und Gedichte, die in prägnanter Weise die englischsprachige Gegenwartslyrik ihres Landes bzw. ihrer Region beeinflusst haben (könnten). Einführend soll in jedem Kapitel ein Überblick über die neuere und neueste Lyrik der Region gegeben werden, der auch in angemessener Kürze Aspekte der Vermittlung und Verbreitung (Verlage, Festivals, Zeitschriften, universitäre und schulische Lehrpläne etc.), aber auch der politischen, wirtschaftlichen und sprachlichen Bedingungen des Schreibens berücksichtigt.

Leitgedanke bei diesem Vorhaben ist ein Kerngedanke Hölderlins und Schellings, dass die „Poesie ... am Ende wieder ... Lehrerin der Menschheit“⁴ werde. Im Großen versucht dieser Ansatz folglich, einen ersten Überblick über die Entwicklung des lyrischen Bewusstseins der anglophonen Welt zu geben.

¹ Stephen Burt, *The Poem Is You: 60 Contemporary American Poems and How to Read Them*, Cambridge: HUP, 2017.

² Im Kontext sagte Sampson auf einer Podiumsdiskussion der British Academy Literature Week 2013: „British poetry today is in great health and ... it displays astonishing variety.“ Vgl.: *Where is British Poetry Today? Part of the British Academy's 2013 Literature Week* auf <https://www.youtube.com/watch?v=LchDRe8HF40> auf 01:08

³ Fiona Sampson, *Beyond the Lyric*, London: Chatto & Windus, 2012

⁴ Es ist umstritten, ob diese Aussage tatsächlich von Hölderlin stammt, wird die Autorenschaft des Ältesten Systemprogramms doch ebenso Hegel und Schelling zugeschrieben. Allerdings liegt es wenigstens inhaltlich näher, die Forderung nach dem Vorrang der Poesie Hölderlin zuzuschreiben.

